



Christliche Sitten- und lehrreiche Predigen ... durch das gantze Jahr

über die Fürnehmste Geheimnussen unsers Erlösers Jesu Christi: auf die
Fest- und Feyer-Täg der allerseeligsten Jungfrau Mariä: deren zwölf
Apostlen, und anderer Heiligen Gottes, so das gantze Jahr hindurch nach
Ordnung der Römisch-Catholischen Kirch feyerlich begangen werden

Schmitz, Michel

Augspurg [u.a.], 1748

Vier und dreyßigste Predig Am Fest des H. Augustini. Jnnhalt. Was die
Gnad Augustino, und Augustinus der Gnad erwiesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75981)



Am Fest des Heil. Kirchen- Lehrers Augustini.

Inhalt.

Was die Gnad Augustino ; was Augustinus der Gnad ge-
than.

T H E M A.

Gratia Dei sum id, quod sum ; & gratia
ejus in me vacua non fuit. I. Cor. 15. 10.

Durch die Gnad Gottes bin ich, was ich bin:
und seine Gnad ist in mir nicht fruchtlos und
vergeblich gewesen.

Eingang.

E hat zwar in dem Leben und Tugend-Wandel aller Heiligen die göttliche Gnad kräftig und wunderbarlich gewürcket: ihr müssen alle dieselbige danckbarlich ihre Tugenden, Heiligkeit und Verdiensten zuschreiben: diese hat sie zu den heiligen Wercken angetrieben, in dem Würcken begleitet und mit kräftiger Hülff unterstützt: diese göttliche Gnad hat sie alle nach verübten guten Wercken in der Beharrlichkeit erhalten, und ihnen die verdiente himmlische Cronen auf die obliegenden Häupter gesetzt: daran kan niemand im geringsten zweiffeln: Gratia Dei sum id, quod sum, müssen alle bekennen: ich bin durch die Gnad Gottes, was ich bin: dennoch hat meines Erachtens eben diese göttliche Gnad an keinem anderen Heiligen so scheinbar nach allen Gattungen und Eigenschaften hervor geschienen, als in dem grossen Kirchen-Lehrer Augustino; bey welchem sie auf so wunderbarliche Weiß durch so viele Erleuchtungen, durch so lieb-volle Anreizungen,

durch so oft wiederholte Einsprechungen, gewürcket, und durch so mächtige Kunst-Grif seine sündhafte Freyheit durch eine freywillige Untergebung bemeisleret, und obgesieget hat, daß es das Ansehen hat, niemand könne eine vollständige Lob-Red der Gnad verfertigen, ohne daß er den Augustinum als ein grossen Zeugen und Beweißthum seines Vorhabens anrege; weder den Heil. Augustinum nach der Geburt loben, ohne daß er das Lob, Preis, und gutthätige Wirkung der göttlichen Gnad zugleich mit anführe: dero-wegen hab ich ebenmäßig in heutiger Lob-Red nicht von einander absönderen wollen, was Gott so eng und einträchtig zusammen gefüget hat.

Vortrag.

E werd ich dan ersitlich erörtern, was die göttliche Gnad gutthätig Augustino gethan und erwiesen habe: und dieses wird den ersten Theil meiner Lob-Red ausmachen. Andertens werd ich darthun wie sich der bekehrte Augustinus gegen die göttliche Gnad danck-

danckbarlich verhalten habe: und dieses ist der andere Theil: Gott gebe durch das göttliche Herz Jesu, durch die Verdiensten der ohne Erb-Sünd empfangenen Mutter Jesu, und Vorsprach unser Heil. Schutz-Englen seine kräftige Gnad, daß, wie Paulus, und Augustinus, also ein jeder aus uns mit der Wahrheit ins künftige allezeit sagen könne: *Gratia Dei sum id, quod sum; & gratia ejus in me vacua non fuit.* 1. Cor. 15. &c. durch die Gnad &c.

Fortsetzung.

N. 1.
Die Wür-
dung der
göttlichen
Gnad wird
aus dem
armseeligen
Stand Au-
gustini ab-
genommen.

Ech finde kein besser Mittel, Christliche Zuhörer, euch klar vor Augen zu stellen, was die göttliche Gnad an Augustino guthätig gewürcket habe, als man ich euch den armseeligen und beweins-würdigen Stand vor Augen stelle, in welchen Augustinus vor seiner Bekehrung sich selbst gestürket hatte. Es soll sich aber niemand ärgeren, daß da ich vorgebe gesinnet zu seyn die Lob-Red eines heiligen Kirchen-Lehrers zu verfertigen, die verderbte Sitten und Laster eines sündhaftigen Augustini vortrage. Dan erstlich kan ich ja nicht fehlen, wan ich thue, schier meistens mit seinem eigenen Worten, was Augustinus selbst vor mir gethan hat, sich zur Buß und Danckbarkeit gegen Gott anzusprechen. Anderstens wird das Beweins-würdige Beyspiel Augustini eine heilsame Warnung geben, theils den Elteren, daß sie ihre Kinder wohl und mit behutsamer Sorgfalt zu erziehen, theils der Jugend, daß sie jene ihrem Alter sehr gefährliche und sehr zahlreiche Steinklippen und Anstos zu meiden sich höchst befehlen. Über das können auch die grösste Sünder daraus eine tröstliche Hoffnung schöpfen mit eben dieser Gnaden-Hülff ihr verruchtes und lasterhaftes Leben zu bessern, wan sie mit der Gnad die Hand anlegen wollen. Letztlich gleichwie den herrlichen über den Goliath von David erfochtenen Sieg wohl zu erkennen und begreifen, nicht ein geringes beytrager, daß man wisse daß Goliath ein ungeheurer sechs Ellen, und ein Hand breit hoher Nieß und lebendiger Fleisch-Thurn gewesen, daß sein schüppichter Panzer fünftausend Sichel Erz gewogen; daß die Stang von seinem Speiß wie ein Weber-Baum, und das Eisen daran sechshundert Sichel Eisen gehalten. 1. Reg. 17. Also damit man von der wirkenden Krafft und Herrlichkeit der über Augustinum obliegenden Gnad ein bequemes Urtheil fällen könne, ein sehr vortheilhaftes und taug-

liches Mittel seye, daß man vorläuffig wisse, in was armseeliger und aller Gnad unwürdiger Beschaffenheit Augustinum die Gnad angetroffen habe, da sie ihm gütigt die erstere und unbegehrt vorkommen ist. Wer aber kan uns dieses besser sagen als Augustinus selbst? ihn wollen wir dan hören, und aus seinem eigenen Mund und Wörter urtheilen, wer Augustinus vor seiner Bekehrung gewesen.

Es ist zwar die ungezweifelte Wahrheit, daß die erstere und vorkommende Gnad Gottes alle und jede Sünder in dem Stand der Unwürdigkeit finde: *Omnnes enim peccaverunt & egent gloria Dei:* dan sie haben allzumahl gesündigt und bedarffen der Herrlichkeit und Gnad Gottes. Rom. 3. 23. Dennoch ist ebenmäßig gewiß, daß es höhere und mehr nidrige Stapsen der Unwürdigkeit geben, und einer unwürdiger seye, dan der andere. Dan wie Gregorius der grosse l. 14. Moral. C. 9. weißlich angemercket hat, es gibt dreyerley Gattungen der Sünder: die erstere seynd diejenige, zu welchen die Sünd zwar einkehret, aber nicht wohnet; weil sie die begangene Sünd durch die Buß alsobald aus der Seel verjagen und vertreiben: die andere seynd diejenige, bey welchen die Sünd zwar wohnet, aber dennoch nicht herrschet: weil sie die begangene Sünd nicht widerholen, obschon sie eine Zeitlang verweilen selbige durch die Buß auszutilgen. Die dritte Gattung der Sünder ist, bey welchen die oft wiederholte und durch die böße Gewohnheit tief eingewurzelte Sünd, wohnet, herrschet und mit völliger Oberhand den Meister spihlet.

Zu welcher Gattung gehörete aber das zumahlen Augustinus, als ihm die göttliche Gnad mildreich vorkommen ist? gewißlich was der Heil. Johannes am 8. Cap. von allen Sünderen insgemein sagt: *Omnis qui facit peccatum, servus est peccati,* ein jeder der Sünd thut/ der ist ein Knecht der Sünd / dieses ware an Augustino auf eine besondere Weiß erfüllt. Man höre ihn selbst l. 8. Confess. *Ego suspirabam non ferro alieno, sed ferrea meâ voluntate,* ich seuffzete unter dem harten Joch und Dienstbarkeit der Sünden; in welcher mich nicht frembde Ketten, sondern mein eisenharter Will gefangen anhielte. Diese Ketten hatte er schon in der Kindheit ihm angefangen zu schmiden durch die in diesem sonst schier sündlosem Alter begangene Sünden, von welchen er also redet: *Tantillus puer & tantus peccator* ein noch so kleines Kind ware ich und doch

N. 2.
Es gibt
drey Gat-
tungen der
Sünder.

N. 3.
Augustinus
seuffzete un-
ter dem
Sünden-
Joch/als &c.

zugleich ein so grosser Sünder. Wan er aber also schon in der Kindheit beschaffen gewesen; wie wird es dan hergangen seyn in der Jugend, in jenem so gefährlichen Alter, in welchem alle Passionen und böse Neigungen ihre völlige Nahrung, ihre völlige Stärke und Feur haben? seine Freyausgelassenheit ist so weit gestiegen, daß er nicht allein alle Schamhaftigkeit, welche sonst ein mächtiger Zaum der schändlichsten Lasteren ist, gänzlich abgelegt und verlohren; sondern daß er seine Ehr und Glory ihm aus den Lasteren gemacht: er benedete diejenige, so ihm schändlichen Sieg und Vorzug streitbar machten: er wollte für lasterbaffter angesehen werden, als er in der That ware: er machte sich ein Ehr daraus, daß man ihn vor ein Ausbund aller Ausgelassenheit, und Rädelführer der ruchlosesten Gesellen hielte: er schämte sich sogar, daß seines Richters leichtfertige Böswicht darfür solten halten, er habe nicht alle Schamhaftigkeit auf die Seiten gesetzt, und ware ihm keine Unthat zu groß oder zu heßlich: er hat seine Lust und Wohlgefallen am sündigen, damit er sich seiner Schand-Thaten beruhmen konte: *Præceptum ibam tantæ cæci acie, ut inter coetaneos meos puderet me minoris dedecoris, quam audiebam eos iactantes sua flagitia.* Ist auf der Welt auch etwas mehr verachtens-würdiger als die Laster? und dan noch stärkte sich der armselig verbendete Augustinus aus einem Laster in das andere, aus Furcht, er möchte sonst in Verachtung gerathen: *Quid dignum vicuperatione: nisi vitium? ego ne vicuperarer, vitiosus fiebam.* Er zog mit fälschlich erdichteten Lasteren bey seinen verderbten Gesellen auf, damit er nicht weniger zu seyn schiene als sie; er gabe vor gethan zu haben, was er nicht gethan hatte, aus Furcht, sie möchten ihn geringer schätzen als sie, wan er weniger lasterbaffter und unschuldiger wäre als sie: *Et ut æquarer perditis, fingebam me fecisse, quod non feceram; ne viderer villior, quo eram castior.* Ibid.

L. 2. Confess.
C. 3.

N. 4.
Wie sein
Verstand/
Will- und
Lieb be-
schaffen ge-
wesen.

Ich verhele und verschweige die Laster Augustini nicht vor seiner Befehrung; weil er sie selbst nach seiner Befehrung nicht verhelet und verschwiegen, sondern der ganzen damaligen, und aller zukünftigen Welt schriftlich offenbaret hat; damit die Größe der ihm erwiesenen Gnade und göttlichen Barmherzigkeit desto scheinbarer und bekannter würde. Wan man sein Verstand betrachtet; kan man

R. P. Schmitz, S. J. Fest-Predigen.

wohl sagen, daß die Hoffarth ihn in einen Teuffel verändert hatte: dan die Hoffarth verändert den Menschen in einen Teuffel, wie er selbst sagt: *Superbia dæmones facit: apud Lohner: Ex homine dæmonem facit superbia:* das geschriebene Wort Gottes und Heil. Schrift verachtete er, weil die Propheten nicht so zierlich redeten als der Hebräische Cicero. Betrachtet man sein Will, so findet man, daß er dem bösen Feind gänglich ergeben und unterthänig: dieser riffe ihn gleichsam an der Ketten herum, und stärkte ihn nach Gefallen in alle Laster: *Velle meum tenebat inimicus, & inde mihi catenam fecerat, & constrinxerat me.* L. 8. Conf. Sein Leib und dessen Neigungen seynd durch die unordentliche Lieb in eine Gleichheit mit den unvernünftigen Thieren verwandelt worden. *Comparatus est iumentis insipientibus.* Pl. 48. 13. Dan die neun Jahr an einander geflogene unreine Lieb und Laster hatten ihn dergestalt eingenommen, daß er darfür hielte, keusch leben wäre eine Unmöglichkeit: deswegen ergabe er sich ohne Scheu aller Unlauterkeit, die das Regiment völlig über sein Herz und Leib führete, dergestalt daß an Augustino nichts dan unreine Gedanken, sinnliche Lieb, und ehelose Thaten zu finden waren. *Accepit in me sceptrum velana libido & ambas manus ei dedi.* L. 2. Conf. C. 2. Daraus kan man schliessen, wie vielerley Feind die Gnade in ihm zu überwinden habe angetroffen: er brennete von unreiner Lieb wie Magdalena; er ware voll der Eiferucht und Meid wie Saul; er ware hoffärtig gleich den aufgeblasensten Weltweisen: er ware hartnäckig truck dem ärgsten Keher: sein Verstand sein Gemüth und Willen, alle Kräfte des Leibs und der Seelen waren eingenommen, erschöpffet und verderbt von den bösen Neigungen; welche in ihm zu streiten schienen, welche aus ihnen die Oberherrschende wäre. *Certabant in me ipso, & de me ipso; cuius potissimum esse viderer.* Und wan das Evangelium; da es von Magdalena zu reden kommet, saget, sie seye diejenige gewesen, von welcher Jesus Christus durch seine gnädige Barmherzigkeit sieben Teuffel ausgetrieben; so duncket mich, man könne von Augustino wohl sagen, daß seine Seel gleichsam eine feindliche Bestung gewesen, in welcher eine grosse Menge der rebellischen Geisteren Fuß gefasset, und sich verschanket hatten durch so viele zu überwinden desto beschwärlichere Laster; weil sie Augustinum nicht allein durch

M m die

die öftere Wiederholung in eine böse Gewohnheit gestärket hatten; sondren ihm gleichsam eine Nothwendigkeit zu sündigen auferlegt hatten: Et dum consuetudini non resistitur, facta est necessitas L. 8. Conf. C. 5.

N. 5.
Es ist viel daran gelegen / daß man in keine böse Gewohnheit gerathet.

Woraus wir zu lernen haben, Christliche Zuhörer, wir viel daran gelegen seye, daß man sich in keine böse Gewohnheit einlasse; und wan dieses solte geschehen seyn, daß wir selbige ohne Verweilung bessern; dan ohne besondere Gnad, welche allein von der Güte Gottes abhänget, welche der Sünder nicht verdienet; ja deren er sich durch so oft wiederholte Laster ganz unwürdig gemacht hat, und an Seiten des in diesem Stand so schwachen Menschen, ohne gebrauchten sehr grossen Gewalt; mit einem Wort, gleichsam ohne ein Wunderwerk, dessen Eigenschafft ist selten und wenigen geschehen, ist die Erlangung des Heyls in solchem Stand schier unmöglich. Solg sam solten wir villeicht durch ein Unglück in einige Sünden gefallen seyn; lasset uns selbige ja nicht wiederholen; sonderen durch die Buß so kräftig ver tilgen; daß wir niemahl ruckfällig dar in werden; damit nicht durch den vielmahligen Widerfall gleichsam eine Ketten geschmiedet werde; mit welcher wir nach und nach angefesselt, gleichsam in eine Nothwendigkeit zu sündigen, und in eine menschliche Unmöglichkeit der Besserung gerathen. Solte aber auch jemand so unglücklich gewesen seyn, daß er schon in die böse Gewohnheit gerathen; der bearbeite sich so gut er immer kan, selbe zu beneistern; damit selbe ihn nicht durch die überhäuffte Sünden in das Verderben stürze: er erwähle einen nicht zu gelinden Beichtvatter der ihm alles übersehe, und dardurch sich mit ihm verdamme. Wer mit diesem Ubel beschaffen ist: der spahre nicht die Abtödtungen, das Gebett, die Heil. Sacramenten der Beicht und Communion; er thue ihm und Gott Gewalt an: solcher Gestalten wird die erwünschte Befreyung mit der Zeit erfolgen.

N. 6.
Seine geistliche Blindheit.

Aber lasset uns wider zu Augustino kommen: ist es nicht eine verwunderungswürdige Sach? dieser so geschliffene Kopf, dieser ungemein spitzsündige Verstand, so die beschwärlichste Schriften des Aristoteles und Plato ohne die Auslegung und Anführung eines Lehrmeister verstanden; der die verborgenste Geheimnissen der Natur ergründet hatte; ware mit so dicker Finsternus umgeben, daß er die göttliche Sachen wie auch die

Eugend und frommen Wandel belangend, stockblind zu seyn scheinete. Er hatte nicht einmahl die rechte Erkantnus des wahren Gottes; sonderen er hatte ihm einen Gott aus seinem Hirn gezimmeret, dessen zertheilbare Gottheit an Grösse der Welt gleich wäre: Error meus, Deus meus: neque enim tu eras, sed vanum phantasma. L. 4. Conf. C. 7. Ebenmäßig hat ihm in dieser Blindheit die grob urrende und übel zusammenhaffende Keckerey der Manichæer wahr zu seyn geduncket. Urtheilet nun aus diesem kläglichen Stand Augustini A. 11. wie viel er der göttlichen Gnad schuldig seye; welche ihn in diesen Finsternissen der Irrthumen und groben Lasteren herum stolperend, und am Rand des Abgrunds sich herum wälzend aufgesuchet, eingehalten und endlich zum besseren Leben und völligen Befreyung gebracht hat.

Wie hat sie dieses aber zum Stand gebracht? Diese göttliche Gnad und unermessene Barmherzigkeit Jesu Christi legte gleichfals Flügel an, und verfolgte den Irrenden aller Orten: Circumvolabat lupus me fidelis tuae misericordia; nirgends verliesse sie ihne, ohne Unterlaß ermahnete sie ihn, und zupfte ihn mit dem Ohr, er solle sich auf den rechten Weeg begeben: Ecce tu imminabas dorso fugitivorum tuorum Domine ultionis, & misericordiarum. Und was hat der barmherzige Gott nicht durch seine äußerliche und innerliche Gnaden unternommen, damit er Augustinum von den Fesseln der unreinen Lieb, und den Finsternissen der Keckerey befreyete? nun verwandelte seine Gnad sich in jenen nicht zwar beyden Himmels- und Natur-Künderen, sondren in der H. Schrift wohl bekannten Stern; dessen Nahm heißet Wermuth: Et nomen stellæ dicitur absinthium: sie Apoc. 8. 11. übergosse die vergiftete Süßigkeit der unordentlichen Gelüsten mit einer verdriesslichen Bitterkeit, und nachdem sie durch diese Bitterkeit wie vormahlen durch die beißende Gall dem Tobias geschehen, die von freywilliger Blindheit geschlossene Augen einiger massen eröffnet; stellte sie ihm die schandvolle Abscheulichkeit seines vihsichen Lebens vor, und erweckte in ihm gegen seinem Willen ein Grausen und Abscheuen davon. Nun dringete sich diese göttliche Gnad in das Herz seiner Mutter Monica ein, und gebrauchte sich deren neun ganzer Jahr lang als eines mächtigen Werkzeug seine unbändige Hartnäckigkeit zu überwinden, indem sie theils durch die von ihr

N. 7.
In diesem Stand folgte ihm die Gnad auf dem Fuß nach.

ihr gegebene heylsame Ermahn- u. Bestrafungen, theils durch die von ihr häufig vergossene Zähren auf alle Weis getrachter das unreine Liebs-Zur auszulöschten, mit welchem das Herz Augustini auf das heftigst brennete. Gleichwie vormahlen das Schwert des Goliath in der Hand des David gedienet hat den Goliath selbst zu enthaupten; also bedienete sich ein andres mahl die göttliche Gnad eines gewissen Kezer Faustus; den man für den aller gelehrtesten, ja für die Stütz der irrigen Lehr der Manichæer hielte: dan indem dieser Faustus mit Augustino sich unterredete, entdeckte sie ihm augenscheinlich die Unwissenheit, Falschheit, und Gleisnerey dieses Betrügers in seinen Reden, und hegete zugleich ein Verachtung wider den Lehrer, und einen Widerwillen gegen die Lehr in dem Herzen Augustini.

N. 8.
Er aber was
re eisenhart.

Wie verhielte sich aber Augustinus gegen diese Gnaden-Zrieb und gütige Würckungen der göttlichen Barmherzigkeit? sein Herz ware in mitten der verdriesslichen Zufällen gleich dem Diamant zwischen dem Hammer und Ambos: es wurde nicht allein von den Schlägen nicht erweicht, sondern es erhartete beständig mehr und mehr: er hielte die verständige Ermahnungen, Râth und liebs-volle Verweiß seiner heiligen Mutter für eiteles Weiber-Geschwâg, wie die frey ausgelassene Kinder zu thun pflegen; nicht aber wie er hätte thun sollen, für das wahre Wort Gottes, der sich dieses Werkzeug zu der vorhabenden Bekehrung Augustini gebrauchte. Endlich wiewohl er nach der mit Fausto jenem Teuffels-Apostel gehaltenen Unterredung angefangen nicht so stark an die Manichæer Kezerey zu kleben, dennoch hat er derselben nicht völlig abgesagt.

N. 9.
Wird auch
durch die
Krankheit
nicht erwei-
chet.

Indessen folget dem von Carthago nach Rom abreisenden Augustinus die göttliche Gnad auf dem Fuß nach: all-dort greiffet sie ihn gleich nach seiner Ankunft stark an, und gleichwie Christus vormahlen den noch nicht bekehrten Paulum zu Boden gestürzet, damit er als ein Glaubiger und Apostel aufstunde; also warffe Augustinum die göttliche Barmherzigkeit durch eine schwarze Krankheit zu Beth, und stellte ihm durch die innerliche Erleuchtungen, den schändlichen, betraurens-würdigen Stand, in welchem er lebte, und die augenscheinliche Gefahr des ewigen Verderbens lebhafft vor Augen. Wiewohl nun die Krankheit eines der kräftigsten Mittelen

R. P. Schmitz, S. J. Fest-Predigen.

ist, deren sich Gott gebraucht die sonst ganz ihrer vergessenen Menschen wiederum zu Erkantnis ihrer zu bringen; dennoch ware die Schlaf-Zucht Augustini so tief und groß, daß dieser Streich fruchtlos ausgeschlagen, und der mit Saulus zur Erden geworfene Augustinus, nicht wie Paulus ein bekehrter Hüßer ist aufgestanden.

Nichts destoweniger verlasset der unendlich barmherzige Gott Augustinum nicht, sondern seine göttliche Liebgebrauchte sich einer heiligen List, damit sie ihn endlich zu der erwünschten Übergab brächte. Mit vorgestellter Hoffnung einer grösseren Ehr und Ruhm, dessen Augustinus ungläublicher massen begierig ware, leitete sie ihn von Rom nach Manland, allwo zu der Zeit der Kaiserliche Hof sich aufhielte, damit er auf solche Weis dem Heil. Ambrosius unter die Hand fällete, dessen gelehrte Predigen, annehmlichen Unterredungen, und väterlichen Lieb Gott zu brauchen gesinnet ware als eines mächtigen Angriffs Augustini Hartnäckigkeit zu bemeistern. Diesen durch eine heilige Kriegs-List ihm versetzten Streich hat Augustinus nach seiner Bekehrung gnugsam erkennet: Ad-duxisti me, sagt er, ad Ambrosium, ut is me ad te adduceret: du hast mich zu dem Ambrosius geführt, damit er mich zu dir führete.

N. 10.
Die Gnad
leitete ihn zu
Ambrosio.

Wiewohl nun durch die beständige Ermahnungen seiner Mutter, durch das mächtige Zureden Ambrosii, durch die unablässige Gnaden-Zrieb und Erleuchtungen in dem Verstand Augustini die Irrthumben anfangen zu verschwinden; dennoch bliebe sein verderbter Will noch immer im Roth kleben: seine Vernunft ware überzeugt: das Herz aber und der Will ware noch zu überwinden übrig. Weil nun aber ein schönes Beyspiel eine grosse Gleichheit hat mit jener feurigen Wolcken-Saul, davon im Buch Exodi zu lesen, und gleich wie jene, als auch dieses, diejenige so es leitet, durch die beschwärlichste Weeg, durch die Wasser-Wellen, durch die Feind, durch die Abgrund und über die höchste Berg anführet; und gleich der mächtigsten Red-Kunst wiewohl ohne Wort heftig zur Nachfolg dessen antreibet, so es vor Augen stellet, deswegen gebrauchte sich auch die göttliche Gnad dieses Mittel die böse Neigungen Augustini anzugreifen. Sie stellte ihm durch den Mund des H. Simpliciani vor die unlängst geschehene Bekehrung Victorini, so einer der berühmtes

N. 11.
Trifft ihn
durch ande-
re Mittel
das Herz;
doch ver-
schiebet er.

M in a

rühmtes

rühmtesten Wohltredner derselben Zeiten gewesen ware. Und weilien dieses sein Herz nur ein wenig berühret, und gleichfalls nur die äußerste Haut davon aufgerisset hatte, deswegen stellte sie ihm durch den Mund Potitiani auch das Bepspihl des Heil. Antonii vor, und jener zwey verständigen Hoff-Herren des Kayfers, welche durch die bloße Lesung des Lebens dieses grossen Manns bewegt, der Welt ohne Verweilung abgesetzt, alles verlassen, und dem nackenden Christo im Einsidler-Leben nachgefolget: deren Bepspihl die ihnen schon verlobte Bräuten zu gleichem Tugend-Wandel vermögert hatte. Wiewohl nun dieser Streich so empfindlich gewesen, daß er mit einem heiligen Unwillen gegen sich selbst angefüllt, zu seinem lieben Freund Alipius sich wendend gesprochen: sollen wir das noch länger gedulden? die Unwissende reißen den Himmel zu sich, und wir mit aller unser Wissenschaft und Gelehrtheit welken uns in dem Roth herum, und stürzen uns in die Höll. *Indocti surgunt, & rapiunt cœlum, & nos cum doctrinis mergimur in profundo:* dannoch erfolgte nichts anderes daraus, als nur einige fruchtlose Begirten und Seuffzer, deren es sie bald darauf widrum gereuete. Sein eralter und verharteter Will widerstrebte, und bemesterte den neuen, seine eingewurzelte Gewohnheiten widerstunden den Gnaden-Trieb: er verführte in ihm eine Begierd der Befehung, und dannoch fürchtete er sich zu bekehren, weil er eine Lust an seiner Kranckheit und tödtlichen Süßigkeit hatte, *delectatus morbo carnis, & pestiferâ suavitate, sanari timebam.* Er machte es wie der Strauß-Vogel, welcher nach Zeugnis des Heil. Gregorii sich zuweilen mit den Flügeln in die Luft ein wenig schwinget, aber von der Schwere des Leibs alsobald widrum zur Erden gedrückt wird: *Dicebam Deo: da mihi castitatem, sed non modo: ich sprache zu Gott: gib mir die Gab der Keuschheit, aber noch anjeko nicht.* *Timebam enim, ne me cito sanaret à morbo concupiscentiæ meæ, quam malebam expleri quàm extingui:* dan ich fürchtete, er mögte die Kranckheit meiner bösen Begirlichkeit geschwind heilen, welche ich lieber hätte wollen völlig ausgebrennet als ausgelöschet sehen. Es geschah mit Augustino eben dasselbige, was mit jenen zu geschehen pflegt, welche indem sie aufgewecket, die Augen halb aufthun und gern aufstehen mögten, sich dannoch von dem Schlaf überwinden lassen, und auf das Rücken und in den

**L. 8. Conf.
C. 7.**

vorigen Schlaf wider fallen. Sie wolten gern nicht mehr schlaffen, weil sie erkennen, daß es Zeit aufzustehen, die Süßigkeit des Schlags übermeisteret sie dannoch. Die göttliche Gnad schrey dem Augustino zu: *Surge qui dormis, & Eph. 5. 14. illuminabit te Christus: wache auf von deinem Schlaf! so wird dich Christus erleuchten.* *Hora est jam de somno surgere: Röm. 13. 11. die Zeit und Stund von dem Schlaf aufzustehen! ist nun da.* Augustinus selbst erkennete gnugsam, daß es weit besser seye Gott dienen, als seinen unordentlichen Begirten in allem nachhangen. Dannoch behörten ihn die Eitelkeiten dergestalt, daß er der ihn berufenden Gnad keine andere Antwort gabe, als nur schläffrige Wort, und lang verzögerendes Versprechen: *Nili tantum lenta & somnolenta verba: jetzt, ja jetzt folge ich: habe nur noch ein wenig Gedult, noch ein kleine Weil Ausstand: Modo, ecce modo: sine paululum: unterdessen wolte der kurze Ausstand und kleine Weil kein End finden: sed modo & modo non habebat modum, & sine paululum, ad longum ibat.* Indessen wurden seine Wunden nicht geheilet, sondern sie fauleten mehr und mehr: *Non sanabatur vulnus, sed putrescebat. L. 3. C. 1.*

Müssen wir uns nicht allhier höchstens verwunderen über die unüberwindliche Gütigkeit Gottes, der sich durch den hartnäckigen Widerstand und Verwerfung seiner Gnaden nicht hat ermüden lassen? müssen wir nicht die gegen Augustinum gebrauchte Gedult ebenmäßig an uns danckbarlich erkennen? indem wir erfahren, daß er beständig fortfahret einige aus uns von der Sünd zurück zu beruffen, andere zum grösserem Fortgang in der Tugend anzusporen, unangesehen, daß wir so lang seine Gnaden theils ausgeschlagen theils fruchtlos verstreichen lassen? würde Gott nicht nach aller Billigkeit gethan haben, wan er den so lang verweilenden und so viele Gnaden ausschlagenden Augustinus endlich verlassen hatte, und ihn in seinem Laster-Leben ewig zu Grund hätte gehen lassen? haben wir nicht ebenfals billige Ursach zu fürchten, daß er uns endlich verlassen werde, wan wir also fortfahren solten seinen Gnaden die Ohren zu verstopffen? Es ist wahr der unendlich barmherzige Gott, so auf den widerspänstigen Augustinum so lang gewartet, hat ihn auch endlich durch eine besondere Gnad bekehret, aber gleichwie Gott zuweilen

N. 12.
Verlasse
ihn nicht.

zurweilen auch in natürlichen Sachen ein ungewöhnliches Wunder würcket, ohne daß man daraus ein Schluß und Folgerer vernünftig machen könne, daß er eben dieses in andren Umständen thun werde, zum Exempel, daß er dich im Feuer-Ofen unverletzt erhalten werde, weil er dieses denen drey Babylonischen Knaben gethan hat: also würcket Gott zuweilen gewisse Wunder der Gnad, welche dennoch ein jeder Sünder ihm weder versprechen weder versündlich hoffen kan. Solcher Wunder-Gnad hat sich meines Erachtens Gott gebraucht die Apostolen, fürnemlich den Heil. Paulum zu befehren, die Heil. Magdalenam zu seinen Füßen zu ziehen: eben ein solche Gnad scheint mir gewesen zu seyn, mit welcher er die Bekehrung Augustini ausgeführt hat.

N. 13.
Setzet ihm
hartzu; und
ergibet sich
endlich.

Diese göttliche Gnad welche aus einem sündhaften Augustino einen der größten Heiligen zu machen gesinnet ware, versetzte ihm durch die überhäuffte Erkundungen, durch die starcke Gewissens-Regungen, und Betrohungen der scharfen Urtheilen und Gerechtigkeit Gottes einen so empfindlichen Streich, daß er ganz innerlich und äußerlich verwüret: Tam vultu quam mente turbatus, sich in einen Garten begeben, sein Gemüth all dort freyer ausgelesen zu können: da er dieses mit heiligem Unwillen gegen sich entzündet werckstellig zu machen angefangen, siehe da erschallet eine Stimme vom Himmel, die ihm befiehlt, er solle die Sendschreiben des Heil. Pauli ergreifen, eröffnen, lesen: Tolle, lege. O wunderjame Vorsichtigkeit Gottes! kaum hatte er das Buch eröffnet: da findet er an dem newlichen Ort die Verurtheilung seiner Laster und sein Heyl zugleich: die wenige Wort, so er gelesen, waren seinem Verstand ein so grosses Licht, und ein so heftiges Feuer seinem Willen, daß die Gnad durch selbige Augustinam innerlich aus einem grossen Sünder in einen grossen Heiligen in einem Augenblick gänzlich verwandelt: Uno ictu, wie der Heil. Zeno von Verona redet; interficit veterem hominem & creat novum, der alte sündhafte Mensch wurde dergestalt getödtet, daß in dem behrten Augustino nichts feindliches und Gott gehässiges überblieben: alle Laster wurden durch die gegengesetzte Tugenden zertrennet, seine Hoffarth, seine Freyausgelassenheit, seine Gailheit und sinnliche Lieb wurden durch die tieffste Demüth, zarteste Andacht, Englische Keimigkeit, und vollkommenste Lieb Gottes völlig verbannet. Inconasti, sagt

er selbst, inconasti grandi voce in interiore aures cordis mei: fiat lux, & facta est lux: discessit & liquefacta est nubes tenebrosa, quæ operuerat oculos meos, & vidi lucem tuam. Du hast mit hart donnerender Stimme in das innere Ohr meines Hergens gerufen: es werde das Licht, und das Licht ist hervor kommen: jene dunckle Wolck, die die Augen meines Hergens verblendete, ist verschwunden, und ich hab dein Licht gesehen. Du triebest von mir aus alle vorhin so sehr geliebte Lüste, und an ders statt trestest du zu mir ein viel lieblicher dan aller Wollust, esiciebas à me suavitates nugarum, & intrabas pro eis omni voluptate dulcior L. 9. C. 1. Als ein Gesolg Gottes traten in die Seel Augustini ein der lebendige Glaub, die starcke Hoffnung, die vollkommene Lieb sambt dem völligen Geschwader aller Tugenden, und wurde also Augustinus durch die Gnad aus einem blinden Reker in einen so erleuchteten Mann verwandelt, daß Volusianus von ihm sagt, was Augustinus nicht wisse, daß gehe dem Befehl Gottes ab. Legi Dei deest, quidquid contigerit Augustinum ignorare Tom. 2. ep. 2. Mit einem Wort die Gnad veränderte Augustinum in ein vollkommenes Muster und Beyspil der ganzen Welt, in ein Wunderwerk der Buss, in einen erleuchteten Cherubin an Wissenschaft, in einen feurigen Seraphin an Lieb.

O wie sehr ist aber der Heil. Augustinus der so gütig mit ihm verfahrenen Gnad verpflichtet gewesen! wie hoch seynd wir ebenmäßig dieser göttlichen Gnad verpflichtet? wie oft ist sie uns vorkommen, da wir in dem Sünden-Koth tief steckten, und ihrer allerdings unwürdig waren? wie oft hat sie uns nicht verlassen, obschon wir ihren Annahmungen hartnäckig widerstrebten? wie lang ist sie uns auf dem Irr-Weeg gütigst nachgeilet, damit sie uns widrum auf den guten Weeg bringte? es ruffet uns ja Gott noch täglich mit der Stimme seiner Gnad zu: Tolle, lege nimme hin und lese an Maß jenes gefährlichen Buchs, jener Lieb-Gedicht, ein anderes gutes und heiliges Buch: Tolle, raume aus dem Weeg jene unzulässige Gemeinschaft, jenes ungerechte Gut, jenen verführlichen Pracht? Tolle! nimme hin jene Gnaden und gebrauch sie wohl! lehre wider von deinem bösen Weeg ab. Aber werden auch unsere Sünden durch die Tugenden verbessert? folget auch eine gänzliche und vollkommene Befehring bey uns, wie bey Augustino geschehen?

N. 14.
Überle-
gung.

schehen? ach wäre auch unsere Befeh-
rung wie die seinige beschaffen! aber leyder!
der meiste Theil deren die sich auch befeh-
ren, bekehret sich niemahl gänglich: sie
machen es wie Saul: diesem hatte Gott
befohlen, er solle die Amaleciter, ihre
Stadt und Wohnungen, sambt allem
dem was ihnen zugehörig, nicht das ge-
ringste ausgenommen, gänglich verher-
gen. Saul gehorsamete diesem Befehl
nicht gänglich, sondern verschonete dem
Amaleciter-König, den besten Vieh-Heer-
den, und anderen Kostbarkeiten: zur
Straf dieses Ungehorsam, wurde Saul,
obschon er in dem übrigen den Befehl
Gottes vollzogen, von Gott verworfen,
ohne daß er jemahl mehr zur Gnad
Gottes gelanget. Also machens auch
viele die sich zu bekehren scheinen: Gott
befehlet ihnen alle Sünden abzuthun die
ihnen den Weeg zum Himmel verschlies-
sen: thuen sie es auch? Nein: sie ver-
schönern allezeit einer oder anderen Sünd,
zu welcher sie mehr geneigt: diese zu ver-
hergen können sie sich nicht entschließen:
und damit sie nicht gezwungen werden,
verblenden sie sich selbst endlich, und glau-
ben, dieses oder jenes seye nicht verbot-
ten: diese oder jene Sünd, so ihr Fa-
vorit ist, seye keine hölle-mäßige Sach.
Was geschicht aber daraus? gleichwie
dem Saul, also ist ihnen diese Vorbe-
haltung eine Ursach der ewigen Verwerf-
fung. Ist es aber eine kleine Sünd, die
man ihm also vorbehaltet, so legt man
ihm allezeit eine Verhindernus der Voll-
kommenheit in den Weeg, neben dem
daß man klar an Tag gibt, daß man
Gott nicht gänglich liebe, indem man
etwa seinem Willen vorziehet. Deswe-
gen damit unsere Befehring gut, und
Gott gefällig seye, wie die Befehring
Augustini, lasset uns alles dessen abthun,
dessen unser Gewissen uns bestraffet: lasset
uns nicht wie Saul diesen unseren Feinden
verschonen, sondern wie David, alle ohne
Ausnahm verhergen: lasset uns nicht
sagen wie Iero. 3. ermahnet, ich wolte
gern, wan ich könnte: Non dicamus:
vellem si possem; sed dicamus: possem
si vellem, sondern lasset uns sagen: ich
könnte wohl, wan ich nur wolte. Und
folgsam lasset uns mit der Gnad Got-
tes nur redlich wollen, so wird die Gnad
gänglich auch über uns, wie über Augu-
stinum obsiegen.

Anderer Theil.

N. 16.
Augustinus
hat nicht

Sie daher haben wir gesehen, was
die Gnad Augustino gethan, und
wie sehr er derselben verpflichtet

seye: nun lasset uns auch kürlich sehen; weniger für
wie Augustinus sich gegen die göttliche die Gnad
Gnad dankbarlich habe eingestellt. Was gearbeitet.
diesen Punct anbelangt, scheue ich mich
nicht zu sagen, daß nicht geringer seye,
was Augustinus der Gnad erwidriget,
als was die Gnad Augustino gethan;
dieses allein ausgenommen, das Augu-
stinus mit Beyhülff der Gnaden all das
jenige gethan was er zur Verthätigung
der Gnad gewürcket. Vermittels der
Gnad hat er dero Feind als ein siegrei-
cher Beschützer bekriegeret, und alle die
selbige, dero drey Gattungen waren,
gänglich überwunden: ich will sagen die
Reker, so die Gnad entweder gänglich
laugneten, oder falsche Eigenschaften
ihr andichteten, und die Sünder; so sie
ersticken.

Aus der ersten Gattung ware Pela-
gius, jene Britanische Schlang, wie
ihn der H. Prosper nennet: diese laugne-
te nicht allein die Erb-Sünd des mensch-
lichen Geschlechts, sondern verwarffe alle
innerliche Gnaden-Hülff Gottes, und
dessen Nothwendigkeit: er sagte allein,
der freye Will mit seiner natürlichen
Kraft seye bestand alles zur Seeligkeit
erfordrliches zu würcken; ohne daß die
göttliche Gnad das Geringste darzu thue.
Dieses Reker-Gift ware desto schädlicher,
weilen dieser unter dem Schein der From-
migkeit verborgene Verführer mit ei-
ner unglaublichen Kunst, mit einer un-
gemeinen Wohlredenheit, mit einer
gleich dem Magnet anziehenden Redens-
Art selbiges aussprengete, und zu dem
End sich des Coelestii und Juliani auch
gebrauchte; so ihrem Meister an ver-
schlagener Bosheit nichts nachgaben.
Diese so hochmüthige, als betrügliche
Schlang sambt ihrem Nattergezucht uns-
terfienge sich Augustinus als ein wahrer
Hercules zu vertilgen: und weilen selbige
ge dem Streich, so Augustinus gegen
sie öffentlich führen wolte, immer aus-
wichen; hat er gegen ihr giftige Reker-
Irthumen so gelehrte und wohlberete
Schriften heraus gegeben; daß der H.
Hieronymus aus seiner Wilsonus ihm
als einem Aufrichter des alten wahren
Glaubens durch ein Brief Glück gewün-
schet: Catholici te conditorem anti-
quae rursus fidei venerantur, atque su-
spiciunt: und als er gebetten worden,
gegen eben diesen Reker seine wohlberete
Feder zu spizen; hat er sich dessen
geweigert, sprechend: Augustinus habe
ihm nichts in dieser Sach zu thun noth-
wendiges übrig gelassen.

Also unüberwindlich hatte der Heil.
Augustinus die Wahrheit und Noth-
wendigs
N. 17.
Und deren

so sie zu ver-
fälschen
trachteten
mit erdich-
teren Ei-
genschaff-
ten.

wendigkeit der Gnad gegen Pelagium und seinen Anhang erwiesen. Aber damit begnügte sich sein Eifer nicht: auch denjenigen sagte er den öffentlichen Krieg an; welche der Gnad falsche Eigenschaften andichteten: aus welcher Zahl fürnemlich waren die halbe Pelagianer, die Jovinianer, Priscillianer, Arianer, Origenisten, Manichæer, Donatisten, diesen allen hat er theils mit ausgegebenen Bücher und Schrifften, theils mit öffentlichem Disputiren das Maul gestopffet, die Falschheit erwiesen, und überdero viele also den Sieg erfochten, daß sie entweder das Feld raumen müssen, mit Fortunato, den er gezwungen zu bekennen, er habe nichts mehr zu antworten, und von Rom ausweichen; oder mit Felice, und Firmo den Obieger mit ihrer Bekehrung zu ehren: welches ihm dergestalt wohl von statten gangen in der zu Carthago gehaltenen Versammlung, daß sehr viele aus dreyhundert gegenwärtigen Donatistischen Bischöffen sich bekehret; die übrige aber verstockte von Honorio dem Kayser ins Elend verbannet worden. Und was dazumahlen Augustinus gegen die Keher gethan, das thut er noch heut zu Tag; indem er dieselbige durch den Mund aller Catholischen Lehrer, und Prediger bestreitet, als eine allgemeine Zung der Kirchen, wie ihn der Heil. Petrus Damiani nennet: Lingua Ecclesiae.

N. 18.
Gegen die
Sünd
durch die
Stiftung
der Geist-
lichkeit.

Obwohlen nun Augustinus wegen dieser siegreichen Unternehmung zur Beschützung der Gnad sich überaus verwunderlich gemacht; so ist dennoch weit grösser und preiswürdiger was er gethan, damit eben diese göttliche Gnad in den Herzen der Menschen nicht ersticket wurde, sondern häufige Früchten hervorbrächte: zu welchem End er sich der Einkung der geistlichen Gemeinden, des Apostolischen Predig-Ambts und Arbeiten, und der scheinbarsten gegebenen Tugend-Beyspihl bedienet: damit also die Gnad die Herzen der Menschen könnte heiligen. Dan erstlich durch die Stiftung seiner geistlichen Gemeind zu Hippo hat er so viele Diener und Claven der Welt entzogen, und gemacht, daß die Gnad in gar vielen vorhin von der Welt verführten Herzen nachmahlen mit völliger Macht geherrschet, und sie zur Tugend befürderet. Seiner heiligen Ordens-Regel (unter welcher nachmahlen mehr dan fünfzig unterschiedliche geistliche Gemeinden Gott eifrigst gedienet) hat die Gnad sich gebraucht, ihr Reich in unzählbaren Seelen aufzuschlagen; welche

sie würden ausgeschlagen haben, wofern sie in der Welt geblieben wären: durch dieses Mittel hat die Gnad nebst unzählbaren Christlichen Jungfrauen, und frommesten Geistlichen, der Kirchen Gottes 54. Pabst, 2000. Cardinal, und nach Zeugnis Volaterrani, und Firini an die sechszechen tausend in öffentlicher Verehrung stehende Heilige gegeben. Verwunderet euch nicht über die grosse Zahl A. A. dan allein in der Wandalischen und Gothischen Verfolgung haben zwey tausend fünf hundert Augustiner Geistliche die Marter ausgestanden.

Wie herrlich hat durch diese Stiftung allein Augustinus der Gnad sich dankbarlich erzeiget! dennoch konte dieses grosse Werk den brinnenden Eifer Augustini nicht ersättigen. Wer kan die zur Zeit seines Hirten-Ambts übernommene Arbeit zehlen; durch welche er dahin zu reichen trachtete; damit die Gnad in den Herzen aller Sünder über die Laster Meister würde? wer kan zehlen seine heilsame Unterweisungen? seine empfindliche Verweis? sein liebvolles Anhalten? seine wachsame Hut und Acht auf alle Ständ, Alter und Geschlecht? der Heil. Bischof bemühet sich unablässlich für das Wohlseyn seiner unterhabenden Schäflein, mit Rath und That, durch sonderheitliche Ermahnungen, und öffentliches Predigen des Wort Gottes; welche er nimmer unterliese als wan er von schwärer Krankheit darzu gezwungen würde: Nullum finem fecit prædicandi Dei Verbum, nisi gravi morbo oppressus, sagt die Lebens-Beschreibung. Unbeschreiblich ist der Frucht und Nug so aus diesen Apostolischen Arbeiten Augustini entsprossen.

N. 19.
Durch seine
Apostoli-
sche Predi-
gen und Ar-
beiten.

Nicht geringer ware dennoch derjenige, den sein heiliger Lebens-Wandel, und gegebene herrlichste Tugend Beyspihl gewürcket; indem Augustinus das herrlichste Vorphil und Muster aller Tugendigen sich dem Volk sowohl als der Geistlichkeit erzeigte: Forma gregis factus ex animo i. Petri 5. 3. Seine Einzigheit, Einfalt, Mäßigkeit, Verachtung alles irdischen, Lieb Gottes, und des Nächsten konte nicht grösser seyn: von diesen melde nichts insonderheit, damit ich nicht gezwungen werde zwey herrliche Beyspihl seiner niemahl bewundernten Demuth mit Stillschweigen zu übergehen. Diese hat er aller Welt gegeben durch zwey öffentlich heraus gegebene Bücher; deren er eines Retractationum oder

N. 20.
Durch seine
gure Exem-
pel.

der Wideruffungen nennet; in welchem er sich mehrmahlen der vorigen Unwissenheit und Fehler anklagt, ohne daß er sie im geringsten zu bemanteln suche, welcher über die Hoffarth erfochtene Sieg desto verwunderlicher; desto mehr unser natürliche Hochmuth sich schämet und weigeret zu bekennen, daß man gefehlet habe. Noch herrlicher erscheint seine Demuth aus den Büchern seiner öffentlichen Beicht oder Bekantnissen, in welchen er alle seine Sünden vor der ganzen Welt zu immerwährenden Zeiten bekennet und offenbaret. Dan wan wir uns dergestalt sehr schämen auch nur eine häßliche Sünd einmahl, an einem Ort, und nur einem Menschen zu offenbaren, der doch unter Straf des zeitlichen und ewigen Todts zum Stillschweigen verbunden ist: wan diese Beicht für das beschwärlichste Gebott des Christenthumbs gehalten ward, und viele Keger dardurch von der Bekehrung abgehalten werden: ja wan viele Christen lieber wollen verdammt werden, als diese Beschämung ausstehen; wie groß muß dan die Demuth Augustini gewesen seyn der durch einen neuen und vor ihm unerhörten Hund allen Menschen, an allen Orten zu allen Zeiten seine schambare Sünden und Verbrechen offenbaret und beichtet.

Schluß-Red.

N. 27.
Überlesung.

Shriftliche Zuhörer! werden wirs bey der bloßen Bewunderung des gegen die Gnad danckbaren Augustini und seiner Tugenden bewenden lassen? Nein! lasset uns ihm nachfolgen: lasset uns durch unser gütiges Zusprechen, und das dem Nächsten schuldige gute Exempel trachten, die Sünder zu dem der Gnad schuldigen Gehorsam zu vermögen: lasset uns selbst fleißig bearbeiten,

daß die Gnad auch an uns nicht vergeblich und fruchtlos seye. Ist dieses nicht bis hiehin viel zu viel geschehen? wie oft haben wir ihrer Stimme die Ohren verschlossen? ihre Verweiß sowohl als Liebesworten verachtet? wie oft hat sie an unserm Herzen umsonst angeklopft? Sinnlicher und gauler Mensch du weißt wohl, wie oft sie dir deine weichliche Unmäßigkeit, schändliche Gedanken, Wort und Werck untersaget, und mit dem höllischen Feuer betrohet. Weishalt du weißt wohl wie oft sie deine unersättliche Begird der zergänglichen Güter bestrafet. Gotteslästerliche Fluch-Zung du weißt wohl wie oft sie dir deine Gottlosigkeit empfindlich vorgerupffet. Gesambte Sünder! ihr wißet wohl wie oft sie euch zur Bekehrung angehalten? aber wie habt ihr der Gnad gefolget? ... Ach NA! was eine Schand ist das für uns! was billige Ursach haben wir zu fürchten! die Gnaden werden endlich demjenigen entzogen, so sie verachten und mißbrauchen: wenigstens die sonderbare, und ob schon ihnen gnugsame Gnaden gegeben werden mit welchen sie könnten, wan sie mitwürcken wolten, selig werden, so werden sie sich deren doch kaum jemahlen bedienen, sondern zur Straf ihres vorigen Ungehorsams ewig verderben. O großer heiliger Augustine, der du unangesehen der grossen sinnlichen Lieb, Begirlichkeit, Gailheit, Hoffart, so in deinem Herzen völlig herrscheten, dich endlich der Gnad völlig ergeben, und an statt der Laster die herrlichste Tugenden hast eingepflanget, erbitte Gott für uns, damit seine Gnad an uns künfftig nicht mehr fruchtlos seye, sondern mit derselben also hier Gutes würcken, damit wir dero Früchten ewig im Himmel gemessen.

A M E N.



Am